



An den Grossen Rat

22.5197.02

ED/P225197

Basel, 29. Juni 2022

Regierungsratsbeschluss vom 28. Juni 2022

## **Schriftliche Anfrage Heidi Mück betreffend Digitaler Jugendarbeit – Stand der Dinge und Weiterentwicklung**

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Heidi Mück dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

Digitale Informations- und Kommunikationstechnologien prägen mittlerweile seit Jahrzehnten unser Alltagsleben. Auch Kinder und Jugendliche sind täglich mit der Digitalisierung konfrontiert und immer jüngere Kinder besitzen schon ein eigenes Smartphone. Ab August 2022 werden alle Schüler\*innen ab der 5. Klasse leihweise ein eduBS-Book erhalten.

Während der Covid-Pandemie musste die offene Kinder und Jugendarbeit (OKJA) auf digitalem Weg stattfinden, denn es galt, Kinder und Jugendliche in schwierigen Zeiten zu erreichen, als Präsenz nicht möglich war. Es entstanden verschiedene kreative Projekte, wie zum Beispiel der JugendLiveTalk, der den virtuellen Dialog von Jugendlichen mit Expert\*innen, Politiker\*innen (u.a. die Regierungsräte Engelberger und Cramer) oder prominenten Sportler\*innen erlaubt, oder die digitalen Schnitzeljagden, die manche Robi-Spielplätze für Kinder organisiert haben. Diese Projekte sind eine gute Ergänzung zur schon seit längerem bestehenden Jugendapp. Die Jugendapp bietet mit der Jugendredaktion „Halt die Presse!“ und der Sackgeldjobbörse beliebte Angebote für Jugendliche im digitalen Raum.

Nun, da die OKJA wieder in Präsenz stattfinden kann, zeigt sich das Spannungsfeld, in dem sich diese Arbeit befindet umso deutlicher. Die Kinder und Jugendlichen sind gerade in ihrer Freizeit intensiv in der digitalen Welt unterwegs, die OKJA ist somit der ideale Ort, um die Jugendlichen in dieser Welt zu begleiten, zu unterstützen, sie zu stärken und zu schützen. Gleichzeitig bietet der niederschwellige Rahmen der OKJA gute Bedingungen, um den Kindern und Jugendlichen auch die Chancen der Digitalisierung zu vermitteln, ihnen Möglichkeiten aufzuzeigen, selbst kreativ zu werden und nicht nur zu konsumieren. Der Bedarf an professioneller Begleitung der Kinder- und Jugendlichen in der digitalen Welt ist gross, ebenso aber auch der Bedarf an fachlicher Begleitung der Jugendarbeiter\*innen. Die digitale Kinder- und Jugendarbeit bleibt aber aufgrund nicht vorhandener personeller Ressourcen ein Randgebiet. Die „analoge“ Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen soll selbstverständlich nicht reduziert werden, auch wenn die Anforderungen im digitalen Bereich zunehmen und immer komplexer werden.

Es braucht also mehr Ressourcen, um die offene Kinder- und Jugendarbeit sowohl in der physischen Präsenz als auch im virtuellen Raum zu stärken!

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Unterstützungsmöglichkeiten sieht der Regierungsrat, damit die Institutionen der OKJA ihre wichtige Rolle bei der digitalen Kinder- und Jugendarbeit (Prävention, Medienpädagogik, Beratung, Anleitung, Begleitung) ausüben können, ohne dass die „analoge“ Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen darunter leidet?

2. Ist der Regierungsrat bereit, zusätzliche Ressourcen in der OKJA bereit zu stellen, damit diese ihre Arbeit im digitalen Bereich wahrnehmen und ausbauen kann?
3. Gibt es ein Konzept für die digitale Kinder- und Jugendarbeit? Falls nein, ist der Regierungsrat bereit, ein Konzept zu erarbeiten oder dessen Erarbeitung in Auftrag zu geben?
4. Gibt es ein Konzept für die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden der OKJA im Bereich der digitalen Kinder- und Jugendarbeit? Falls nein, ist der Regierungsrat bereit, ein Konzept zu erarbeiten oder dessen Erarbeitung in Auftrag zu geben?

Heidi Mück

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

## 1. Ausgangslage

Die offene Kinder- und Jugendarbeit ist neben der Familie und der Schule für viele Kinder und Jugendliche ein wichtiges Bildungs- und Sozialisationsfeld. Gleichzeitig richtet sich die offene Arbeit für Kinder und Jugendliche an eine Zielgruppe, deren Lebensumstände und Bedürfnisse sich immer wieder ändern. Anbieter von offener Kinder- und Jugendarbeit überprüfen deswegen regelmässig ihre Angebote und passen sie den neuen Bedingungen an.

Kinder und Jugendliche wachsen mit digitalen Medien auf. Sie wechseln laufend zwischen digital und analog, zwischen offline und online, beides gehört als Selbstverständlichkeit zu ihrem Alltag und geht ineinander über. Die offene Kinder- und Jugendarbeit beschäftigt sich deswegen schon lange mit den Möglichkeiten digitaler Kinder- und Jugendarbeit. Digitale Jugendarbeit sollte dabei jedoch nicht als eigene Methode der Jugendarbeit verstanden werden, die sich von der «analogen» Arbeit abgrenzt. Sie ist vielmehr Teil einer zeitgemässen Kinder- und Jugendarbeit.

## 2. Zu den einzelnen Fragen

1. *Welche Unterstützungsmöglichkeiten sieht der Regierungsrat, damit die Institutionen der OKJA ihre wichtige Rolle bei der digitalen Kinder- und Jugendarbeit (Prävention, Medienpädagogik, Beratung, Anleitung, Begleitung) ausüben können, ohne dass die „analoge“ Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen darunter leidet?*

Der Einsatz von digitalen Medien in der Kinder- und Jugendarbeit sollte nicht als Konkurrenz zum direkten Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen verstanden werden. Die Nutzung von digitalen Medien in der Kinder- und Jugendarbeit kann die Arbeit ergänzen, befruchten und vielleicht sogar vereinfachen, indem etwa Kommunikationswege einfacher werden und bisher «analog» erledigte Aufgaben ganz oder zum Teil wegfallen (z. B. Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, Koordination). Digitale Medien können im direkten Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam genutzt werden, es kann der reine online-Kontakt gesucht werden, wie dies teilweise während der Corona-Pandemie geschah, oder es können Mischformen eingesetzt werden, indem beispielsweise über soziale Medien ein Event organisiert wird.

2. *Ist der Regierungsrat bereit, zusätzliche Ressourcen in der OKJA bereit zu stellen, damit diese ihre Arbeit im digitalen Bereich wahrnehmen und ausbauen kann?*

Die aktuellen Vertragsverhältnisse mit den Anbietern der offenen Kinder- und Jugendarbeit enden per 31. Dezember 2023 und werden im Jahr 2023 neu verhandelt. Die Möglichkeit zusätzlicher Ressourcen werden in diesem Rahmen ausgehandelt.

3. *Gibt es ein Konzept für die digitale Kinder- und Jugendarbeit? Falls nein, ist der Regierungsrat bereit, ein Konzept zu erarbeiten oder dessen Erarbeitung in Auftrag zu geben?*

Es gibt kein kantonales Konzept für die digitale Jugendarbeit. Im Kanton Basel-Stadt wird die offene Kinder- und Jugendarbeit von privaten Organisationen angeboten. Der Kanton führt mit diesen Organisationen Vereinbarungen zur Finanzierung der Leistungen. Die Anbieter offener Kinder- und Jugendarbeit können selbst konzeptionelle Schwerpunkte setzen und Entwicklungen der Jugendarbeit berücksichtigen.

Die nationale Plattform «Jugend und Medien» des Bundesamts für Sozialversicherungen widmet sich unter anderem dem Thema digitale Jugendarbeit und hat eine Reihe von Publikationen, Empfehlungen oder nützliche Websites und Links für die digitale Jugendarbeit veröffentlicht ([www.jugendundmedien.ch](http://www.jugendundmedien.ch)). Der Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ) führt eine Fachgruppe digitale Medien und Jugendinformation in der offenen Kinder- und Jugendarbeit und hat auf seiner Website einen Leitfaden zu digitalen Medien in der OKJA publiziert ([www.doj.ch](http://www.doj.ch)). Wenn sich ein Anbieter von offener Kinder- und Jugendarbeit konzeptuell mit digitaler Kinder- und Jugendarbeit beschäftigt, kann er sich an diesen oder anderen Empfehlungen orientieren.

4. *Gibt es ein Konzept für die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden der OKJA im Bereich der digitalen Kinder- und Jugendarbeit? Falls nein, ist der Regierungsrat bereit, ein Konzept zu erarbeiten oder dessen Erarbeitung in Auftrag zu geben?*

Es gibt kein kantonales Konzept für die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden der OKJA im Bereich der digitalen Kinder- und Jugendarbeit. Als private Organisationen sind die Anbieter von offener Kinder- und Jugendarbeit für die Aus- und Weiterbildungen ihrer Mitarbeitenden verantwortlich. Es gehört zu den Aufgaben der Anbieter, die für den Kanton Leistungen erbringen, fachliche Entwicklungen im Betriebskonzept zu berücksichtigen und für die Weiterbildung des Personals zu sorgen. Die Anbieter stellen sicher, dass ihr Personal über die nötigen und zeitgemässen Qualifikationen verfügt.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Beat Jans  
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl  
Staatsschreiberin